

## Paulo (P. Alois Schlachter C.PP.S.)

Im April und Mai habe ich des öfteren Paulo, einen 51jährigen Brasilianer im CIE besucht. Bis er abgeschoben wurde. Er hat dreieinhalb Jahre in Madrid gelebt und zwar – am Flughafen! Auch wenn ich selbst mir das für mich nicht unbedingt wünschen würde, hat Paulo etwas von einem „Lebenskünstler“ an sich. In einem Gespräch hat er mir bestätigt, dass er gerne reist, in der Welt herum kommt und andere Kulturen kennen lernt. Am Flughafen hat er sich wohl teilweise auch von dem ernährt, was die Fluggäste von ihren Mahlzeiten haben stehen lassen...

Apropos Gespräch: das war nicht immer ganz einfach, weil er ein sehr portugiesisch bzw. brasilianisch gefärbtes Spanisch spricht, bzw. manchmal auch in seine Muttersprache gerät.

Er war gerade ein paar Wochen in Madrid, da wurde er in der U – Bahn von einem Sicherheitswachmann geschlagen und verletzt, war deswegen im Krankenhaus und hat das auch bestätigt bekommen. Und mit ein wenig Bitterkeit erzählt er, dass er eigentlich nur wegen dieses laufenden Prozesses noch im Land sei. Dass das jetzt so, mit seiner Abschiebung endet, damit hatte er nicht gerechnet.

Er war bereits früher einmal im CIE, kam jedoch nach 18 oder 19 Tagen frei.

Paulo hat mich zweimal als Gepäckträger beschäftigt. Klar: wie kann jemand, der am Flughafen lebt, seinen Hausrat unterbringen?

Einmal bekam ich von einem Polizisten im CIE einen Schließfachschlüssel überreicht, was mich doch etwas überraschte. „Der, den sie besuchen werden, wird Ihnen sagen, was es damit auf sich hat.“ Paulo erklärte mir, dass dieser Schlüssel zu einem Schließfach beim Busbahnhof Avenida de America gehöre und ich dort Gepäck von ihm fände. Ob ich ihm das bringen könnte? Denn wenn er schon abgeschoben würde, dann möchte er doch sein Hab und Gut mitnehmen. Also zog ich einen Vormittag los und fand dort eine große, schwere Tasche und einen kleinen Rucksack mit einer Bongo. Damit fuhr ich gleich weiter zum CIE, wo man mir erklärte, dass ich das nicht für einen Internierten abgeben könne, sondern nur ihm persönlich. Also nahm ich die Dinge mit nach Hause und nahm sie (jedes mal schwitzend!) am Nachmittag zur Besuchszeit mit.

Andere Dinge hatte Paulo an der Rezeption einer Pension an einer anderen Stelle in Madrid deponiert. Auch das holte ich für ihn ab: zwei Koffer, ein großer und ein kleiner und ein Kleidersack. Wiederum schwitzen! Aber diesmal wusste ich wenigstens, dass ich die Dinge nur im Rahmen eines Besuches übergeben konnte.

Beim Betreten des CIE – Geländes geht es immer durch den Metalldetektor (wie am Flughafen!), der aber nicht immer eingeschaltet ist. Dieses mal entdeckten die Polizisten Metall im kleinen Koffer und baten mich, diesen zu öffnen. Sowohl die Polizisten als auch ich staunten nicht schlecht: spanische Fahnen und Taschenschirme! Paulo erklärte mir, dass er solche Dinge verkauft habe, um an Geld zu kommen.

Als ich mit dem Gepäck in der Stadt unterwegs war, eine Tätigkeit, die sich von früheren apostolischen Aufgaben doch unterscheidet, fiel mir mein Ordensgründer Gaspare del Bufalo ein. In einer Zeit, als seine Gemeinschaft von der Auflösung bedroht war, meinte er, er würde halt dann als Kofferträger arbeiten und dabei immer noch Missionar vom Kostbaren Blut sein.